Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann von Paris

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1925]

Auftritt IX

urn:nbn:de:bsz:31-81767

Visual Library

Die Aufwärter (gehen durch die Mitte nach rechts ab).

Olivier. Laßt es euch schmecken; bedenkt, daß das ganze Haus euer ist. Nicht wahr, Herr Wirt?

Pedrigo (halb weinend). Freilich — ja — das ganze Haus ist euer. (Für sich.) Wenn ich nur Spießglas und spanischen Pfeffer unter die Speisen nehmen dürfte! (Er zeigt mit Unterwürfigkeit durch die Mitte nach rechts.)

Die Kavaliere (gehen durch die Mitte nach rechts ab).

Die Pagen und **Diener** (folgen).

Pedrigo (ebenso).

Lorezza (entfernt sich durch die Mitte nach links).

Neunter Auftritt.

Johann, der Page Olivier zu seiner Linken vor dem Tisch links.

Johann (in seinem natürlichen liebenswürdigen Tone, stützt sich auf Olivier). Nun, Olivier, wie gefällt dir meine Art zu reisen.

Olivier. Sie ist neu, wunderlich, vielleicht ein bißchen toll; Ursachen genug, gnädiger Herr, um in den Augen eines Pagen allerliebst zu sein.

Johann (setzt sich an den Tisch links). Du glaubst also —

Olivier. Daß Ihr Euer schlichtes Bürgerwams mit solchem natürlichen Anstande zu tragen wißt, [und die Sitten und Gebräuche der mindern Volksklassen mit solcher Treue nachahmt,] daß ich darauf schwören wollte, jedermann müsse Euch eher für einen ehrlichen Spießbürger halten, als für den [Sohn Philipps von Valois, für den] rechtmäßigen Erben der Krone Frankreichs.

Johann. Du meinst also, daß mein jetziger Name, [so wenig hochklingend er auch ist,] meine Pläne begünstige.

Olivier. Der Titel eines Königs von Frankreich, der ihm einst beigesetzt werden wird, wäre allein hinlänglich, ihm Glanz zu verschaffen, wenn Eure Thaten ihn nicht dieser Mühe enthoben hätten.

Johann (aufstehend). Keine Schmeicheleien, ich liebe sie nicht. [Wenn ich das höchste Gut des Lebens, den Ruhm, mit der Sorge für mein Vergnügen in Verbindung bringe] — ich befolge nur das heilige Gesetz, welches die Ehre jedem [mannhaften und] tapfern Ritter vorschreibt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Olivier. O wie teuer ist dieser Name meinem Herzen! Wie süß erscheint mir die Erfüllung der Pflichten, die er auferlegt.

Johann. Lerne sie ganz kennen, um sie einst strenge erfüllen zu können [und eine Zierde der Ritterschaft zu werden].

Nr. 5. Duett.

Johann. Den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
Den Ruhm über alles zu lieben,
Das heißt die Pflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
Olivier. Den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
Johann. Willst du dem Bund dich beigesellen,
So mache dich des Namens wert,
Befolge streng in allen Fällen,
Was dich mein Mund, mein Beispiel lehrt,
Was dich mein Mund, mein Beispiel lehrt!
Olivier. Ja, ich folge streng in allen Fällen,
Was Euer Mund und Beispiel lehrt.
Johann. Willst du dem Bund dich beigesellen,
So mache dich des Namens wert,
Johann und **Olivier.** Wohlan, den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
Johann. Gedeihn, Gedeihn dem edlen Ritterstande!
Olivier. Gedeihn, Gedeihn dem edlen Ritterstande!
Johann. Gott diene und dem Vaterlande!
Olivier. An beide fesseln mich die stärksten Bande!

Johann. Im Kampf für deinen König mußt du Ruhm erwerben.

Olivier. Ich schwöre, gern für ihn zu sterben!

Johann. Deiner Schönen bleibe ergeben!

Olivier (mit Feuer und Gefühl).
Ich schwöre, ich schwöre, für sie nur zu leben.

Johann. Es hat das schwächere Geschlecht
Auf unsern Schutz das nächste Recht;
Dem Weib gebühret unsres Armes Weihe,
Doch auch —

Olivier. Noch mehr?

Johann. Liebe und ew'ge Treue!

Olivier. Auch ew'ge Treue?
(Nach einer Pause, mit Ironie.) Folg ich hierin auch Eurer Lehre,
Ahm ich nicht lieber das Beispiel nach?

Johann (lacht). Nein, junger Freund, nur meiner Lehre,
Nicht meinem Beispiel folge nach.

Johann und **Olivier.** Den Ruhm über alles zu lieben,
Der Dame des Herzens sich weihn,
Das heißt die Ritterpflichten üben,
Treu dem Gesetz der Ehre sein.
(Er fordert Olivier auf, das Gelöbnis in seine Hand zu geben.)

Olivier (schlägt freudig ein; spricht). Ich dank Euch, gnädiger Herr, für Euren Unterricht. Eure Worte sind unauslöschlich in mein Herz gegraben. (Er küßt Johann die Hand.)

Johann. Desto besser. Aber lassen wir das jetzt. Ich muß vielmehr daran denken, mein kaum begonnenes Abenteuer durchzuführen.

[**Olivier.** Das Unternehmen mag glücken oder nicht: Euch wird man doch das Recht widersprechen lassen, daß Ihr mit etwas seltsamen Mitteln eine sehr weise Absicht bezweckt.

Johann. Das glaub ich auch.] Die Klugheit hat diesmal [ganz allein] meine Schritte geleitet. Man macht den Eigenschaften der Prinzessin von Navarra die größten Lobsprüche; [ich erfahre, daß alle Straßen mit Prinzen bedeckt sind, die einen Zug nach Navarra machen, um diese so

seltene Schönheit heimzuführen.] Meine Phantasie erhitzt sich: ich komme auf den Gedanken, mich ihren Brautwerbern anzuschließen. Aber klüger als meine Nebenbuhler, fasse ich den Entschluß, mich [vor der entscheidenden Erklärung erst] persönlich zu überzeugen, ob die Prinzessin ihren Ruf rechtfertige. Ich bitte meinen königlichen Vater um die Bewilligung, unter dieser Vermummung reisen zu dürfen. [Er gewährt meine Bitte, und ich mache mich auf den Weg. Mein ganzes Haus,] die edelsten Ritter des Königreichs begleiten mich. Die Karawane ist so zahlreich, [daß ich meine sämtliche Equipage mit mir führe und so den Vorteil habe,] mich [nach Erfordernis der Umstände,] in einem Augenblick aus einem gemeinen Bürger, der mit seinen Leuten das Land durchzieht, in einen mächtigen Prinzen zu verwandeln, dessen Umgebungen seinem Range angemessen sind.

Olivier. Bisher scheint alles Eurem Plane den günstigsten Erfolg zu verbürgen.

Johann. Als ich erfuhr, daß die Prinzessin in diesem Gasthofe absteigen wolle, so entschloß ich mich, ihr zuvorzukommen und mich zum Meister von Grund und Boden zu machen. [Das Sonderbare meines Äußern und meiner Manieren, die Vorsicht, alle Lebensmittel in Beschlag zu nehmen, die Überraschung, welche ich ihr vorbehalte: alles dies zusammengenommen muß mir Gelegenheit verschaffen, mich ihr zu nähern.] Zum Glück weiß man auf dem Lande noch nichts vom Zwang der Hofetikette, und ich werde also hier besser als irgend anderswo die Prinzessin sehen, beobachten, ihre Schönheit beurteilen, ihren Geist würdigen können. Mit einem Wort: der Zweck meiner Reise wird erfüllt, ehe sie noch vollendet ist.

[**Olivier.** Das nenne ich mit der Zeit wuchern.]

Johann. Ich rechne dabei auf deine Unterstützung [in dem dir angewiesenen Wirkungskreise. Du kennst meinen Plan, beschäftige dich mit den Mitteln, ihn zur Reife zu bringen.]

Olivier. O gnädiger Herr, an Eifer und Thätigkeit soll es [von meiner Seite] nicht fehlen. Ich gehe jetzt, [den Angriff zu ordnen, Batterien zu errichten, Rekognoscierungen zu veranstalten, kurz, alles vorzukehren,] um mich der übertragenen Expedition mit Ehren zu entledigen. (Er geht ab durch die Mitte nach links.)